

## KARL-MARX-UNIVERSITÄT

20. Januar 1978

### Parteifunktionäre berieten in Auswertung der 7. ZK-Tagung:

## Verpflichtung der KMU zum 30. Jahrestag der DDR ist für uns ein Kampfprogramm

(UZ) Die Verpflichtung der KMU zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR gibt den Kommunisten und allen Angehörigen der Universität eine konkrete Orientierung und setzt die Maßstäbe zur Festlegung der Zielstellungen im Jahre 1978 und darüber hinaus. Sie stellt ein Kampfprogramm dar zur weiteren Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages, das nur durch eine hohe Leistungsbereitschaft aller KMU-Angehörigen durch neue Initiativen im Wettbewerb und ein hohes Niveau der Leistungstätigkeit zu realisieren ist. Das war der Grundton der Tagung des Parteikollektivs der KMU am Mittwochmorgen, auf dem in Auswertung der

7. Tagung des Zentralkomitees die Aufgaben der Kreisparteiorganisation für das Jahr 1978 beraten wurden. Das Aktiv begrüßte dazu Jochen Pommert, Sekretär der SED-Bezirksleitung, der das Schlußwort hielt. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Walfrid Weikert, arbeitete im Referat die anspruchsvollen Ziele im Planjahr 78 heraus und betonte die hohe Verantwortung der Kreisparteiorganisation und jedes Kommunisten für die termingerechte quantitative und qualitative Erfüllung der Aufgaben. Wie sie in ihren Parteikollektiven schöpferisch an die Lösung dieser Ziele herangehen, informierten in der Diskussion neun Genossen.

Referat und die Diskussion machten deutlich, daß es — ausgehend vom Aufruf zum 30. Jahrestag der DDR — nunmehr gilt, bei allen Genossen darüber Klarheit zu schaffen, daß die in der Verpflichtung der KMU gestellten hohen Ziele nur dann erreicht werden, wenn in jeder Sektion, in jedem Bereich daraus konkrete Kampfaufgaben abgeleitet werden. Besonders die Kommunisten müssen fest davon überzeugt sein, daß ihr engagiertes und vorbildliches Wirken zur Realisierung des Wettbewerbsprogramms unabdingbar ist. Der Referent betonte in diesem Zusammenhang, daß diese Information und überzeugende Argumentation zu den gestellten Aufgaben ebenso Voraussetzung wie die Einbeziehung aller, die Übergabe von Parteiaufträgen und konkreten persönlichen Zielstellungen sowie die Führung aller Initiativen und die straffe Parteikontrolle durch die Parteilösungen. Das Parteifunktionär beauftragte die Leitungen der Grundorganisationen, eine Führungskonzeption für das Jahr 1978 zu erstellen, in der Maßnahmen zur Entwicklung der Partei- und Massenarbeit zur Erfüllung und gezielten Überwindung des Planes enthalten sind. Vom Parteifunktionär wurden

vier Schwerpunkte für die weitere erfolgreiche Arbeit benannt. Es geht dabei vor allem um die Durchsetzung einer strengen Plandisziplin und Termintreue. Ausgehend von der Einheit von Plan und Wettbewerbszielen gilt es zu sichern, daß jeder KMU-Angehörige zu jeder Zeit seinen persönlichen Anteil bei der Erfüllung der Plan- und Wettbewerbsaufgaben kennt. Zweitens geht es um die konsequente Durchsetzung einer hohen Qualität der Arbeit auf allen Gebieten. Dabei haben sich die Kommunisten der Lösung der Frage zu stellen, wie Qualität an allen KMU-Einrichtungen bewußt organisiert werden kann. Aus dem hohen Qualitätsanspruch leitet sich als dritte wichtige Aufgabe die Erhöhung der Praxiswirksamkeit unmittelbar ab. Dabei bildet die weitere Ausprägung der Praxisorientiertheit eine wichtige Reserve für die Erhöhung der Qualität der kommunistischen Erziehung und der fachlichen Ausbildung. Das ständige Bewußtmachen der Praxisrelevanz gelte insbesondere auch für die Grundlagenforschung. Die vierte wichtige Aufgabe besteht in der weiteren Qualifizierung der wissenschafts-strategischen und konzeptionellen Arbeit, die durch eine auf

Schwerpunkte orientierte Kaderstrategie fundiert sein muß.

Im Schlußwort leitete Jochen Pommert aus den Planaufgaben für 1978 und aus den Bedingungen des verschärften ideologischen Klassenkampfes die Forderungen an die Kommunisten der Universität ab. Der Erfolg der politisch-ideologischen Arbeit, das Niveau und die Effektivität der Parteiarbeit insgesamt, seien zu messen am echten Zuwachs sozialistischen Bewußtseins bei allen Angehörigen der KMU und dem daraus resultierenden vollen Engagement für die Realisierung der sich aus der Verpflichtung zum 30. Jahrestag der DDR ergebenden hohen Ziele. Das entscheidende Feld für die Erziehung der Kommunisten, so betonte Jochen Pommert, ist der tatsächliche Kampf um die Verwirklichung der Parteischlüsse. Das erfordert von jeder Grundorganisation eine klare politische Konzeption, für jeden Genossen einen konkreten Parteilauftrag, über dessen Erfüllung stand regelmäßig abzurechnen ist. Das seien die Voraussetzungen dafür, die Verpflichtung der KMU termin- sowie qualitätsgerichtet und in jedem Punkt zu verwirklichen.

### Eine Anleihe bei „Rückkopplung“ Von Dr. Uwe Fischer

Eine öffentliche Verpflichtung einzugehen, ist immer eine ernste Sache. Da bedarf's der Voraussetzungen, der ehrlichen, nicht dem Prestigegedanken verhafteten Frage, können wir das gute Gewissen vertreten. Auch und vor allem müssen öffentliche Absichtserklärungen Folgen haben, zuerst in den Leitungen. Aber zunächst zu den Voraussetzungen. Haben wir sie, hat die KMU sie?

Wohl jedes KMU-Kollektiv hat sich ausgangs II mit dem „Wie-wir-78?“ auseinandergesetzt. Die Plandiskussion gehört zum gesellschaftlichen wie zum persönlichen Alltag (das war nicht immer so, da bedurfte es bitterer Erfahrungen). Dort also flossen Vorstellungen, Kritiken und Projekte der großen Mehrheit der KMU-Angehörigen ein. In diesen Tagen werden diese Plänenentwürfe verteidigt. Abgeschlossen ist die Diskussion zur betrieblichen Vereinbarung, ebenfalls ein breiter demokratischer Disput. Das klare, orientierende Wort der Partei ist gesprochen, zum Parteitag, auf der 7. Tagung, durch ihren Generalsekretär in Dresden sowie an der KMU auf Aktivtagungen, wie der von dieser Woche. Das alles kulminiert in der Verpflichtung der Karl-Marx-Universität im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR.

Und das haben wir uns oft genug gewünscht: die eigenen Aufgaben besser in das Ganze einordnen, an ihm messen zu können und zwar nicht nach Flickschusterei, sondern frühzeitig, dann, wenn Entscheidungen noch möglich sind. Wer kann allen Ernstes behaupten, das Dokument sei keine konkrete Maßnahme für die Formulierung eigener Wettbewerbsverpflichtungen? Was ist noch vorzusetzen, um sich den neuen Aufgaben zu stellen? Wohl kaum das hier und da noch anzutreffende Meditieren darüber, ob nun ein Wettbewerb den anderen ablösen soll oder nicht, oder ob wir zu allem was heißt „zu allem“ einen Wettbewerb brauchen, ob derartige Aufrufe ihren Sinn haben, da die Aufgaben sowieso erfüllt werden. Wir haben, so meine ich, unsere Erfahrungen damit, wenn wir glauben, es mit dem Wettbewerb einmal ruhiger angehen zu lassen. Das waren nicht die besten. Werden die Aufgaben „sowieso“ und vor allem „wie“ werden sie „sowieso“ erfüllt? Was ist Wettbewerb? Auf gar keinen Fall eine wohlwollende Wert- und Papierkampagne oder besser: wir dürfen ihn nicht dazu herabwürdigen. Vielmehr ist sozialistischer Wettbewerb der Wettstreit um beste Leistungen und, das wird manchmal vergessen, entscheidendes Mittel um Haltungen und Handlungen zu qualifizieren. Waren in der gesamten Geschichte des realen Sozialismus derartige Aufrufe nicht Initialzündungen, Reibflächen, an denen der einzelne, große und kleine Kollektive, ihre Ideen, ihre Tatkraft zünden konnten? In wessen Kompetenz liegt es, eine dem Geist wie dem Ergebnis nützliche schöpferische Wettbewerbsatmosphäre zu entwickeln?

Die Kapitalisten haben die Konkurrenz. Dadurch sind sie gezwungen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Wir haben „Gott-sei-Dank“ keine Konkurrenz. Wir haben den Wettbewerb, Berechtigt uns das aber, den Dingen nicht auf den Grund zu gehen, zumal wir die Möglichkeit dazu haben?

Diese Anleihe bei Alexander Gelmans „Rückkopplung“ sei an dieser Stelle erlaubt, wie ich generell meine, daß uns eine Rückkopplung zu den in diesem Kontext aufgeworfenen Fragen gut zu Gesicht steht. Nur ein Gedanke sei hier angeschlossen.

Renate Hammer

(Fortsetzung auf Seite 2)



Während einer der zahlreichen Proben fotografierte Reinhold Müller die Mitakteure des Schauspiels Barbara Frank, Ulrich Engler, Thomas Rühmann und Rainer Förster (v. l. n. r.).

### Studiobühne der KMU mit neuer Inszenierung:

## Erfolgreiche Premiere des Schauspiels „Kohlhaas“

(UZ) Eine erfolgreiche Premiere erlebte am vergangenen Sonntag das Schauspiel „Kohlhaas“ in Anwesenheit des Potsdamer Autors Stefan Schütz im Hörsaal der Universitätsstudienbibliothek. Die Inszenierung dieser Kleist-Adaption erfolgte durch das Kollektiv der Studiobühne der Karl-Marx-Universität unter der Regie des jungen Hallenser Regisseurs Jürgen Verdofsky, die Dramaturgie besorgte Gerda Baumbach. Das Publikum, darunter Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, die Sekretäre der SED-KL Norbert Gastmann und Dr. Klaus Rendgen sowie der Dramatiker Heiner Müller, erlebte in der Titelrolle Burkhard Damrau, der voll auf zu überzeugen wußte.

Aus der insgesamt beachtlichen Ensemblesetzung ragten weiter heraus Barbara Frank als „Till“ und Michael Hammett in der Rolle Luthers. Mit minutiösem Abschluß- sowie hüftigem Szenenapplaus dankten die Gäste für diese Inszenierung der Studiobühne. Die angekündigten Vorstellungen am 28. 1., 4., 5. und 11. 2. müssen aus technischen Gründen verschoben werden. UZ informiert rechtzeitig über die neuen Termine. Kartenverkauf: dienstags und donnerstags von 11 bis 14 Uhr in der HA Kultur, 701, Ernst-Schneller-Str. 6, Leipzig-Information am Sachsenplatz sowie Musikalienhandlung Oelsner, 701, Schülerstr. 3.

### Prof. M. Kossok hielt 3. öffentliche Vorlesung Ein packender Vortrag und Fragen an die „Taufpaten“

„Revolution und Konterrevolution in Lateinamerika“ war das Thema der nunmehr 3. öffentlichen Vorlesung der Reihe „Forschung im gesellschaftlichen Auftrag“, die am 12. Januar im Senatssaal stattfand.

In einer reichlichen Stunde entwickelte Nationalpreisträger Prof. Dr. Manfred Kossok, Leiter des Interdisziplinären Zentrums für vergleichende Revolutionsforschung ein packendes Bild des Kampfes zwischen Fortschritt und Reaktion in diesem Raum und ordnete anschaulich die lateinamerikanische Revolution in den revolutionären Weltprozess ein. Eindrucksvoll legte er die Dialektik von innerer Entwicklung der Länder des Subkontinents und Einfluß der USA-Politik auf Lateinamerika dar. Die Vorlesung vermittelte gleichzeitig interessante Informationen und Einschätzungen über den praktischen und theoretischen Kampf der fortschrittlichen Kräfte. Dabei verwies Prof. Kossok vor allem auf die besondere Rolle der kubanischen Revolution und ihre perspektivischen Wirkungen.

Noch einige Worte gewissermaßen außer Protokoll. Die Reihe war am 11. Oktober 1977 mit dem Anspruch aus der Taufe gehoben worden, „die sozialistischen Traditionen der Universität um ein neues Element bereichern zu wollen...“

Die Wissenschaftler brennen darauf, so der Rektor, „die Wirkungsintensität, die Ausstrahlungskraft ihrer Alma mater im Territorium

U. Fischer

### HSG Wissenschaft vor neuen Aufgaben

(UZ) „30 Jahre DDR — das sind auch 30 Jahre Sportgeschichte. Die Planvorgaben eurer HSG rechen sich würdig in den Wettbewerb der KMU zu Ehren des Jubiläums unserer Republik ein.“ Das betonte Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-KL, auf der XI. Delegiertenkonferenz der HSG Wissenschaft der KMU, die am 10. Januar 1978 stattfand. Auf der Tagesordnung standen das Referat des HSG-Vorsitzenden Prof. Dr. Karl Bönninger, die Diskussion der Entschleunigung und die Wahlen der Kommission und des neuen Vorstandes. Prof. Bönninger verwies in seinen Ausführungen unter anderem auf die wachsende Beteiligung der KMU-Angehörigen am Freizeit- und Erholungssport. In den Vorstand wurden 13 Sportfreunde gewählt. Als Vorsitzender fungiert weiter Prof. Dr. Karl Bönninger.

### Gespräch mit den Vertretern des ISK

(UZ) Das zehnjährige Bestehen des Internationalen Studentenkomitees an unserer Universität nahm Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann kürzlich zum Anlaß, das Sekretariat dieses Gremiums zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch einzuladen. Dabei informierte er über die Vorhaben der Universitätsangehörigen im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR. Die Mitglieder des Sekretariats des ISK berichteten u. a. über den Kampf der ausländischen Studierenden um hohe Studienleistungen, über deren Studien- und Lebensbedingungen an der Universität.



### Erkes-Nachlaß an KMU übergeben

Eine Vereinbarung, derzufolge der gesamte wissenschaftliche Nachlaß des namhaften Sinologen Eduard Erkes künftig im Zentrals Archiv unserer Universität verwahrt wird, unterzeichnete kürzlich die Witwe des Gelehrten, Frau Anna Babette Erkes (2. v. r.), und Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann.

Darin ist festgelegt, daß auch jene Teile des umfangreichen und für die Universität außerordentlich wertvollen Nachlasses, die 1961 dem Ostasiatischen Institut (heute Lehr- und Forschungsbereich Süd- und Ostasien der Sektion Afrika-Nahostwissenschaften) übereignet wurden, in das Archiv gebracht werden. Mit der Unterzeichnung der Vereinbarung erklärte sich Frau Erkes außerdem bereit, schrittweise alle noch in ihrem Besitz befindlichen Bestände des Nachlasses an das Archiv zu übergeben.

Während der Unterzeichnung der Vereinbarung betonte Prof. Rathmann, daß der wissenschaftliche Nachlaß von Prof. Erkes sowohl für die weitere Erforschung der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte als auch für andere Vorhaben sehr kostbar sei. So gel-

ten an unserer Universität, die einstweilen über den ältesten Lehrstuhl für Ostasiatische Sprachen (gegründet 1870) in Deutschland verfügte, die Sinologie und Indologie wieder einen Platz erhalten. Ebenso gehört es zu den Anliegen der Universitätsleitung, den Studenten und jungen Wissenschaftlern das Erbe großer Gelehrter lebendig zu vermitteln. Die Übergabe des wissenschaftlichen Nachlasses von Prof. Erkes an das Zentrale Archiv sei eine gute Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Absichten. Zugleich sei das die geeignetste Möglichkeit, das Vermächtnis des international bekannten Sinologen aufzuheben im Sinne des Bewahrens und Weiterführens.

Frau Erkes, die ihren Mann während seiner Forschungsreisen nach China begleitet und seine Tagebücher geführt hatte, dankte für das Bewahren und die Pflege des wissenschaftlichen Nachlasses ihres Mannes, indem sie der Universität auch diese Tagebücher sowie ihre Handzeichnungen aus China — etwa 1000 Blätter von großem wissenschaftlichem und künstlerischem Wert — übergibt.